



Liebe überwindet Grenzen

In Afrika gibt es
mehrere Gründe
zum Feiern
Seite 6

Reisebrüder

Immer auf Achse
für die Förderer
Seite 3 – 5

Osterbild

Von der Krippe
zur Auferstehung
Seite 11

Generalleitung

Drei Wege in
die Zukunft der Provinz
Seite 13

| | |
|---------------------------------|-------------|
| Immer auf Achse | Seite 3 – 5 |
| »Liebe überwindet Grenzen« | Seite 6 |
| Mit Dynamik in Nigeria | Seite 7 |
| bunt & bewegt | Seite 8 – 9 |
| Pater Henkes im Mainzer Landtag | Seite 10 |
| Neue Unio-Weggemeinschaft | Seite 10 |
| Von der Krippe zur Auferstehung | Seite 11 |
| Drei Wege in die Zukunft | Seite 12 |
| Jeder Cent macht satt | Seite 13 |
| Ein Bewahrer der Geschichte | Seite 14 |
| Pallotti war dem Papst wichtig | Seite 15 |



PALLOTTIS WERK // ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich. 74. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich. Erscheinungstag dieser Ausgabe: 1. Juni 2023.

Herausgeber:
Pallottiner Körperschaft
des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:
PALLOTTIS WERK
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)
Tel. 0821/60052-0
Fax 0821/60052-546
redaktion@pallottiner.org
www.pallottis-werk.de

Redaktion:
Alexander Schweda (V.i.s.d.P.),
Andreas Schmidt

Für unverlangt eingesandte
Bücher, Manuskripte, Fotos,
Dias o.Ä. übernehmen wir keine
Haftung. Es erfolgt keine Rück-
sendung.

Vertrieb und Verlag:
Pallottiner KdöR
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg

Satz und Grafik:
FRIENDS
Menschen Marken Medien
www.friends.ag

Herstellung:
Mayer & Söhne, Aichach
Klimaneutral gedruckt auf
umweltschonend produziertem
Recyclingpapier – ein kleiner
Beitrag zur Bewahrung der
Schöpfung

Bildnachweis:
Titelseite: In Südafrika über-
reichte Provinzial P. Markus Hau
Kerzen an die neuen Postulanten.
Seite 1, 13: Reinhold Maise
Seite 3, 4, 5, 10: Alexander Schweda
Seite 7, 13, 14: Pallottiner
Seite 8, 9: FSeventfoto, Heinrich
Maria Burkard & Kardinal
Walter Kasper Institut, Verein
Selige Märtyrer von Dachau
Seite 6, 7: Reinhold Maise
Seite 11: Stig Alenas/Alamy
Stock Photo
Seite 12: Andreas Schmidt
Seite 15: Adobe Stock

Rätsel:
P. Johannes Moosmann



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12282-2301-1001



Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

an welche Reise erinnern Sie sich gerne? Eine meiner liebsten Erinnerungen ist der Besuch in Istanbul vor einigen Jahren mit meiner Tante. An einem Sonntagmorgen besuchten wir die Chora-Kirche, eines der wenigen christlichen Bauwerke Konstantinopels, das einigermaßen unbeschadet durch die Jahrhunderte gekommen ist. Der eigentümliche Schmerz, den dieses Gotteshaus ausstrahlt, Zeuge einer verlorenen Kultur, eines verlorenen christlichen Auferstehungsglaubens zu sein, berührt mich bis heute. In der Grabeskapelle findet sich das monumentale Apsismalerei aus dem frühen 14. Jahrhundert: Anastasis – die Auferstehung des Erlösers.

Lichtvoll, kraftvoll und mit großer Dynamik steigt der Auferstandene in die Hölle herab, um Adam und Eva an den Händen zu packen und ins Leben zu ziehen. Unter seinen Füßen die zerbrochene Tür zur Unterwelt und Hunderte zerbrochene Schlösser. Ein Bild dafür, welche Reise uns bevorsteht: Dass Gott niemanden im Tod lässt.

Ein Bild von Menschwerdung – in Adam und Eva sind wir gemeint. Egal, was uns gerade einsperrt, knechtet oder den Lebensatem nimmt, an Ostern nimmt Gott uns in die Dynamik des neuen Lebens hinein. Sie haben uns an Weihnachten viele Bilder Ihrer Krippe gesandt – danke dafür! So wie Gottes Sohn in der Krippenhöhle hinein in die Verlorenheit der Welt geboren wird, so öffnet sich in der Auferstehung die Grabeshöhle. Mit diesem Hoffnungsbild (sie finden es auf Seite 11) wünsche ich Ihnen, dass Sie in Ihrem Leben immer wieder die Erfahrung von Auferstehung machen und auch schon jetzt die Vorfreude auf diese letzte Reise spüren, auf die uns Christus mitnehmen möchte!

Ihr

P. Markus Hau SAC
Provinzial



Immer auf Achse

Die Reisebrüder begleiten mit Leidenschaft die Förderer

Es war ein großes Netzwerk: Verstreut über die ganze Republik haben sich Menschen als so genannte Förderer engagiert, um die Zeitschriften und andere Produkte der Pallottiner an den Mann oder die Frau zu bringen. Betreut wurden und werden sie von den Reisebrüdern. Drei von ihnen erzählen, was sie erlebt haben.

Er ist Schreiner, Altenpfleger und Pallottinerbruder. Und in dieser Funktion ist der 70-Jährige einer der Reisebrüder, die die Förderer betreuen. Bruder Rainer Budéus ist immer noch in dieser Funktion auf Achse. Wie auch teilweise sein Mitbruder Hubert Müller. Der Dritte im Bunde, Hans-Gerd Stürer hat die Tätigkeit vor zwei Jahren beendet.

Was war der Kern ihrer Aufgabe? Die Förderer, die die Pallottiner-Zeitschriften austragen und auch andere Produkte mit dabei haben, sollten betreut werden und an ihrem Geburtstag besucht werden. Wenn diese Unterstützer der Pallottiner aufhörten, musste ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin gefunden werden. Außerdem halfen die Reisebrüder, Einkehrtage für die Förderer vorzubereiten. Die Wohltäter und Spender dagegen wurden von einem Pater betreut und besucht.

Und wie war der Anfang für die Reisebrüder? Eigentlich hat beispielsweise Bruder Budéus erstmal das Alten- und Pflegeheim der Pallottiner in Vallendar geleitet. Von 1996 bis 2008. Doch dann kam ein Pater auf ihn zu und fragte ihn, ob er im Bistum Essen in der Betreuung der Förderer und Wohltäter miteinsteigen könnte. »Du wirst zu fromm, du musst raus«, habe der Pater gesagt, so erinnert sich Bruder Budéus heute amüsiert. Also war er künftig unterwegs. Von montags bis freitags auf Tour, am Wochenende in Vallendar. Gewohnt hat er unter der Woche in Mühlheim an der Ruhr oder bei seiner Mutter in Dortmund. »Also war ich einmal im Monat bei ihr«, erzählt Bruder Budéus.

Zusätzlich zum Bistum Essen, übernahm Bruder Rainer Budéus auch noch das Franken-



*Bruder Rainer Budéus
in seinem Zimmer.*

land. Dort war Pater Gottfried Scheer sein Partner. Bis heute. 20 Einkehrtage gab es im Frankenland, die die beiden von Ebern und Maria Bildhausen aus veranstalteten. In Essen gab es bis vor Kurzem noch vier bis fünf Einkehrtage, bei denen der inzwischen verstorbene Pater Otmar Steinebach und Pater Erik Riechers die spirituellen Impulse gaben. Auch Pater Siegfried Modenbach hat sich dafür angeboten. Seit Corona ist da ein großes Stoppschild aufgebaut, das sich erst langsam wieder auflöst.

Fotos als Erinnerung

Vom Ruhrgebietsrand bis zum Nord- und Ostseestrand: So lautete es dagegen bei Hans-Gerd Stürer. Denn so weit reichte das Gebiet, in dem der Reisebruder die Förderer der Pallottinerzeitschriften betreute. In den Diözesen

Lesen Sie weiter auf Seite 4 »

Münster, Osnabrück, Hamburg, später noch Hildesheim, Aachen und Köln war der Reisebruder unterwegs – seit 1967. Vor zwei Jahren hat er nun aufgehört. Als Erinnerung sind ihm Fotos geblieben, die ihn bei seiner Arbeit zeigen.

Wiederum von der französischen Grenze bis zur damaligen DDR und von Paderborn bis Heidelberg, das war das Gebiet von Reisebruder Hubert Müller. 120.000 Kilometer sei er im Jahr gefahren. Aber noch heute legt er rund 60.000 Kilometer zurück. »Ach, bin ich faul geworden«, flachst Müller. Immer auf Achse zu sein, »das muss man gerne machen, sonst klappt es nicht«, sagt Bruder Hubert Müller, der die Reisetätigkeit auch mal für zehn Jahre unterbrochen hat, um Küster zu sein. Auch eine Gärtnerei hat Bruder Müller einmal geleitet. Denn von Beruf ist er eigentlich Gärtner. Doch das Thema Reisebruder hat ihn nie losgelassen. Und so hat er die Förderer der Pallottiner wie zarte Pflänzchen gehegt.

Bei seinen Reisen in den Norden hat Bruder Hans-Gerd Stüer viel Gastfreundschaft bei anderen Ordensgemeinschaften erlebt: Kapuziner, Franziskaner, Maristen und Benediktiner nahmen ihn auf. Er kam in Städte und aufs Land, suchte Bauernhöfe anhand ihres Hofnamens und lernte die unterschiedlichen Mentalitäten kennen, und betrat die unterschiedlichsten Wohnzimmer.

Egal, wohin er kam – es galt, das Eis zu brechen und Kontakt herzustellen. Umso schwieriger war dies, wenn er einfach unangemeldet zu Leuten fuhr, um sie als Nachfolger zu gewinnen. Am Anfang ging er auch in Schulen, um dort die Jugendlichen zu fragen. Später war dies untersagt. All diese Zeiten sind irgendwie vorbei. Damals hatte die Pallottinerzeitschrift einen großen Namen und musste sich gegen katholische Konkurrenten behaupten. Heute ist es Spezialinteresse, das zum Abonnement führt.

Ganz wichtig: Pallottiner treffen

Was fasziniert die Menschen, die zwischen 20 und 50 Personen stark zu den Einkehrtagen

kommen? Es ist die Mischung aus Vortrag, Kaffeetrinken, Messen für Verwandte bestellen und Spenden abgeben, meint Bruder Rainer Budéus und fügt hinzu: »Und ganz wichtig: Pallottiner zu treffen.«

Für manche Menschen ist der Besuch des Reisebruders etwas Wichtiges. »Manche sagten mir: Komm doch mal vorbei«, erzählt Bruder Budéus, der heute in Limburg im Missionshaus lebt. Einer Frau habe er auch immer die Krankenkommunion gebracht. Nachfolger finden, das ist gar nicht so einfach. Und früher ging es sehr unkonventionell zu: »Man sprach die Leute einfach an«, erzählt Bruder Hans-Gerd Stüer. Man ließ sich von Förderern sagen, wer die Zeitschrift abonnierte und vielleicht als Austräger in Frage kam. Manche hatten schon andere Aufgaben in der Pfarrei und waren von daher ansprechbar. »Ich wollte aber keinen abwerben«, fügt Bruder Stüer hinzu.

Förderer, die sich um die Verteilung der Zeitschriften »das zeichnen« und »Pallottis Werk« kümmern, sind oft schon lange im Geschäft. 30 bis 50 Jahre sind manche dabei. »Und alle erzählen sie von ihren Kontakten mit den Pallottinern«, berichtet der 79-Jährige.

Dass es bei all dem immer um Beziehung ging, machten die Einkehrtage deutlich: Alle zwei Jahre kamen die Leute,



Ein Bild aus früheren Tagen: Hans-Gerd Stüer im Auto.



Reisebruder Hans-Gerd Stüer.

wollten beichten, holten sich Impulse und wollten den Patres begegnen. Einmal im Monat ist Bruder Stürer daher auch wandern gegangen. »Da konnte man etwas vermitteln«, erzählt er. Aus Jugendfreizeiten sei damals auch das Pallottiner-Jugendwerk entstanden, das später durch das Haus Wasserburg ersetzt wurde.

Ein tiefgreifendes Erlebnis für ihn selbst sei das Zweite Vatikanische Konzil gewesen. Er habe dabei auch die Sehnsucht der Menschen gespürt, mit ihm über diese Neuerungen zu sprechen. So sei jeder Besuch ein doppeltes Geschenk gewesen: Er brachte den Leuten Informationen und er selbst erweiterte seinen Horizont.

»Ich hätte mal eine Frage«

Wie wertvoll diese Erlebnisse und Beziehungen sind, sieht man am Fotoalbum von Bruder Hubert Müller: Seine Zeit als Reisebruder hat Platz in einem dicken Buch, in dem seine ganze Geschichte in Bildern festgehalten ist.

»Ich hätte mal eine Frage«, so begann Bruder Hubert Müller seine Gespräche, wenn er plötzlich bei jemandem vor der Tür stand und ihn überzeugen wollte, die Pallottiner-Hefte auszutragen. Meist ist er vorher zu alten Förderern gegangen und habe gefragt, wen sie empfehlen könnten. Und Hubert Müller weiß auch, wovon er spricht. Denn noch heute trägt Bruder Müller selbst Hefte in der Umgebung aus.

Der 79-Jährige aus dem Sauerland hat bereits 1971 damit begonnen, sich um die Förderer der Zeitschriften zu kümmern. Dabei hat er auch Schulen besucht, um Mithelfer zu gewinnen. Damals sei das ganz einfach gewesen: Erst habe man mit den Mädchen gesprochen, dann mit den Eltern. Und schließlich habe man dann bei den Abonnenten selbst nachgefragt.

Die Konzilszeit warf Fragen auf

Früher sei da ordentlich was los gewesen. 300 Förderer musste er oft in einem Jahr neu suchen. Die Konzilszeit habe bei den Menschen viele Fragen aufgeworfen. Er selbst war vor

allem in den Diözesen Trier und Fulda unterwegs. Allein in Trier hatte er 1000 Förderer zu betreuen. 20 bis 25 Einkehrtage gab es pro Bistum. »Wir waren jeden Sonntag unterwegs«, erzählt Bruder Hubert Müller. Auch Berlin hätten sie irgendwann mitbetreut. Dort seien 300 Leute zum Einkehrtag gekommen. Später kamen auch die Diözesen Limburg, Mainz und Paderborn dazu.

Während Bruder Hans-Gerd Stürer aufgehört hat, legt Bruder Rainer Budéus noch einiges zurück. Bei den großen Entfernungen schafft er manchmal aber nur einen Besuch pro Tag. Immer seien es aber freundliche und natürliche Gespräche, die er führe. Wie lange er das noch macht? Das weiß Gott allein. Und für Bruder Hubert Müller kam der fast endgültige Schlussstrich mit Corona, auch seine Beine wollten nicht mehr mitmachen. Aber ganz ist eben doch noch nicht Schluss, weil er immer noch Besuche macht und Hefte austrägt. Und wenn er über die Zukunft nachdenkt, überlegt er, ob heute nicht halbtägige Angebote Sinn machen würden. Und man müsste das Angebot auch über die Pallottinerkreise hinaus bekannt machen. »Ich bin sicher, dass Leute auch heute noch kämen«, meint er.

Alexander Schweda



Bruder Hubert Müller.



Ein Mosaik aus Zeitschriften »das zeichnen« hat Bruder Müller gelegt.

**LESEN SIE IN DER
NÄCHSTEN AUSGABE:
DIE REISEPATRES**

»Liebe überwindet Grenzen«

In Afrika ging es um praktische Ausbildung und feierliche Weihen

Zwei Themen standen im Mittelpunkt der Reise von Provinzial P. Markus Hau nach Kenia und Südafrika: Zum einen die Ausbildung der Mitbrüder und zum anderen Feiern der Profess und der Diakonenweihe. Beides hatte laut Pater Hau eine gemeinsame Klammer: die Liebe, die eine internationale Gemeinschaft zusammenhalte und zur Ausbildung befähige.



Bischof Siphwi Vanqa freute sich mit den neu geweihten Diakonen Sunday Paul C. Onwuegbuchulam (links) und Joseph Banda Ngwendere.



In Merrivale in Südafrika wurde auch die zeitliche Profess von sechs Mitbrüdern gefeiert.

Zunächst besuchte der Provinzial über eine Woche lang die Mitbrüder in Nairobi (Kenia) und Merrivale (Südafrika), die sich dort in Ausbildung befinden: Im Studienhaus der pallottinischen Regio Ostafrika in Nairobi studieren acht Mitbrüder. In Merrivale sind es insgesamt 32 Mitbrüder, die sich auf das Leben und Arbeiten als Pallottiner vorbereiten. Mit jedem einzelnen von ihnen, aber auch mit den für die Ausbildung Verantwortlichen führte Pater Hau Gespräche, um zu hören und im Miteinander nach nächsten Schritten zu schauen.

Im selben Zeitraum machten sich Provinzökonom P. Rainer Schneiders und Missionssekretär P. Reinhold Maise in den Niederlassungen in Step-Aside, George und Pallotti-Farm, Queenstown, ein aktuelles Bild von der Delegation in Südafrika. Als Höhepunkt standen am Ende dieser Tage in Merrivale die Feier der zeitlichen Profess von sechs Mitbrüdern, die Profess auf Lebenszeit von zwei Mitbrüdern und deren Diakonenweihe und schließlich der Beginn des Postulates von insgesamt sieben jungen Männern.

Die Feier der Profess, der Weihe auf Zeit, fiel auf den Gedenktag der Heiligen Scholastika. In seiner Ansprache zitierte Provinzial Markus Hau Papst Gregor den Großen, der von der Heiligen sagte, »sie vermochte mehr, weil sie mehr liebte«. Liebe sei gerade in einer internationalen Gemeinschaft, wie die Pallottiner es in der Herz-Jesu-Provinz sind, notwendig, um einen gemeinsamen Weg im Verstehen und Annehmen gehen zu können und Grenzen zu überwinden.

Den Blick nach oben wenden

Einen Tag später vertiefte P. Hau diese Gedanken in der Feier der ewigen Profess der Mitglieder Joseph Banda Ngwendere und Sunday Paul C. Onwuegbuchulam. Der Provinzial bezog sich dabei auf den Dichter Dante Alighieri, der in seinem Werk »Die Göttliche Komödie« exemplarisch ein Bild für die Krise der menschlichen Existenz liefert. In der Mitte des Lebens komme es vor, dass wir die Orientierung verlieren und in ein dunkles Tal geraten. Der Dichter findet den Weg aus dem dunklen Tal, indem er den Blick nach oben wendet, in den Himmel, ins Licht. In den pallottinischen Versprechen gebe uns Gott die Zusage, mit uns zu sein, so Pater Hau.

In der Feier der Diakonenweihe reflektierte Bischof Sipiwo Vanqa, ein Pallottiner aus Südafrika und Bischof der Diözese Queenstown, die Rolle der Geistlichen. Mit freien Worten kritisierte er eine Motivation, eine Haltung, die nicht aus dem Gebet lebt, sondern sich in Profit, Macht und Anerkennung festmacht.

Am folgenden Tag freute sich die Gemeinschaft, sieben Postulaten aus Südafrika aufzunehmen. P. Hau lud sie ein, im kommenden Jahr auszuprobieren, wie sich die Farbe ihres Lebens verändert, wenn sie sie immer neu mit Gott mischen.



Der Kuchen zur Diakonenweihe war Joseph und Paul gewidmet.

P. Reinhold Maise

Mit Dynamik für Pallotti

Mit einer Priesterweihe wird Geschichte in Nigeria fortgeschrieben

Freudiges Ereignis für die pallottinische Gemeinschaft in Nigeria: Diakon und Spiritual Innocent Uchenna Nwaosuagwu ist zum Priester geweiht worden. Die Priesterweihe fand in Mbaukwu, im Süden Nigerias, statt und wurde vom Bischof von Abakaliki, Peter Nworie Chukwu, erteilt.

Nach Nigeria hatten die Pallottiner eine enge Verbindung, noch bevor Pater Peter Hillen dort ab 2007 eine Mission aufbaute. Zuvor lernte Pfarrer Martin Chukwubunna Ezeokoli während seiner Studienzeit in Rom die Pallottiner kennen. Nach seiner Rückkehr nach Nigeria gründete er an der Technischen Hochschule in Oko Pallottigruppen. Deren Slogan lautete »Pallotti for Action – Action for Christ«. Die Freude und Dynamik der Studenten sprach sich bis nach Deutschland und Kamerun herum. So besuchte 2001 der damalige Provinzial Norbert Hannapel gemeinsam mit Pater Hillen (damals Rektor im Priesterseminar in Merrivale, Südafrika) Nigeria.

Es folgte die Aufnahme der ersten nigerianischen Studenten in die Ausbildung nach Südafrika, von denen Pater John Ndidi Nwaocha im Jahr 2010 als erster nigerianischer Pallottiner zum Priester geweiht wurde. Viele nigerianische Studenten folgten.

Zunächst war Nigeria Teil der Regio Kamerun. 2017 beschloss unsere Provinzversammlung, die Verantwortung für diese Einheit zu übernehmen und der Provinz anzuschließen. Am 1. September 2019 konnte die Delegatur errichtet werden, ihr Sitz ist Mbaukwu.



Bischof Peter Nworie Chukwu weihte Diakon Innocent Uchenna Nwaosuagwu zum Priester.

Alexander Schweda

Hilfsbereitschaft ist ungebrochen

Friedberger Christkindlmarkt unterstützt Indien-Mission

Viele Mitwirkende haben dank einer hilfsbereiten Bürgerschaft beim 51. karitativen Christkindlmarkt in Friedberg Spendengelder in Höhe von 55.000 Euro erwirtschaftet. Bei einer Feier im großen Saal der Pallottiner dankte der Förderverein für karitative Aufgaben im Verkehrsverein Friedberg allen Unterstützern.

Von der Gesamtspendensumme erhalten die Pallottiner 35.000 Euro für die Indien-Mission. Darüber freute sich Missionssekretär Pater Reinhold Maise.

20.000 Euro kommen Projekten in Ndanda/Tansania zugute. In Vertretung von Ndanda-Schwester Raphaela erklärte Schwester Miriam, wie Friedberger Spendengelder in Tansania eingesetzt werden. Friedbergs Ndanda-Betreuerin Martha Reißner sprach über Unterstützung bei Geburten in Krankenhäusern und dem Bau von Steh-Toiletten.

Alle Beteiligten freuen sich schon auf den 52. karitativen Christkindlmarkt in diesem Jahr. Der Wille der Friedberger, den Christkindlmarkt auch nach der schweren Zeit der Pandemie zu unterstützen, sei ungebrochen, freute sich Ulrike Sasse-Feile zusammen mit Thomas Treffler vom Organisationsteam.



Sie freuten sich beim Dankabend über das wieder hohe Spendenaufkommen beim karitativen Christkindlmarkt in Friedberg (von links): Rainer Genswürger, Pater Reinhold Maise, Bürgermeister Roland Eichmann, Eberhard Krug, Ulrike Sasse-Feile, Thomas Treffler, Schwester Miriam, Martha Reißner.

»Endlich sind die Namen zu lesen«

Eine Gedenktafel in Dachau würdigt auch den seligen Pater Henkes

Am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus wurde in der KZ-Gedenkstätte Dachau eine Tafel mit den kanonisierten Märtyrern von Dachau enthüllt. Auf ihr steht auch der Name des Pallottinerpaters Richard Henkes (1900 – 1945).

Initiator ist der Verein Selige Märtyrer von Dachau. Er stiftete die Tafel und ließ sie in einem Gedenkraum anbringen. Für den Verein bedeutete dies einen Meilenstein, freute sich die Vorsitzende Monika Volz. Ihr Verein kämpft an gegen das Vergessen der christlichen Märtyrer unter den Häftlingen des KZ Dachau und bemüht sich, deren Botschaft in unserer Zeit bekannt zu machen. »Endlich sind die Namen auf dem Gelände ihres Leidens und Sterbens zu lesen«, sagte die Vorsitzende.

In einer kleinen liturgischen Feier segnete Pfarrer Jakob Paula, Geistlicher im nahe gelegenen Karmeliterkloster Heilig Blut, die neue Tafel. Über allem stand bei dieser Feier das Tagesevangelium, das mit den Seligen von Dachau verbunden werden kann: »Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.«



Eine Gedenktafel erinnert jetzt in der KZ-Gedenkstätte an die Seligen Märtyrer von Dachau.

Eine Festschrift zum 90. Geburtstag

Viele würdigen Walter Kardinal Kasper an der Pallotti University

Etwa 150 Teilnehmer gratulierten bei einer zweitägigen Veranstaltung Kardinal Walter Kasper zum 90. Geburtstag. Dazu hatte das nach dem Jubilar benannte Institut an die Vinzenz Pallotti University in Vallendar eingeladen.

Im Rahmen eines Festaktes bekam Kardinal Walter Kasper die ihm gewidmete Festschrift »Sehnsucht: Gott« durch die Herausgeber P. Dr. George Augustin, Dr. Stefan Laurs und Dr. Ingo Proft überreicht. Der im Herder-Verlag erschienene Band fasst vielfältige Beiträge bekannter Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft über die Sehnsucht des Menschen und der Theologie Walter Kaspers zusammen. Erzbischof Dr. Nikola Eterović übermittelte als Apostolischer Nuntius in Deutschland auch Geburtstagswünsche im Namen von Papst Franziskus. Walter Kardinal Kasper dankte herzlich für viele weitere Glück- und Segenswünsche.

In einem Pontifikalamt ging der Kardinal in seiner Predigt auf seinen zurückgelegten Lebensweg ein. Dieser führte ihn nach seiner Priesterweihe im Jahre 1957 recht bald an die Universität Tübingen. Kasper wurde schließlich Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart (1989 – 1999) und im Jahre 1999 Sekretär sowie später Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen. Kasper wurde am 21. Februar 2001 von Papst Johannes Paul II. zum Kardinal ernannt.



Der Direktor des Kardinal Walter Kasper Instituts, P. Dr. George Augustin, würdigte als Mitherausgeber den Jubilar Walter Kardinal Kasper mit einer Festschrift.

Impulse für den Alltag

Mitbrüder unter 60 tauschen sich an Lichtmess aus

Die Berufungspastoral stand im Mittelpunkt des diesjährigen Lichtmess-Treffens der Pallottiner in Friedberg. Bei der traditionellen Veranstaltung der Provinz treffen sich jedes Jahr rund um Mariä Lichtmess die Mitbrüder unter 60 Jahren, um sich auszutauschen und neue Impulse für ihren Alltag zu bekommen. In diesem Jahr waren auch viele Mitbrüder aus Afrika dabei. Gemeinsam mit den Gottesdienstbesuchern an Lichtmess wurde auch die zweite Profess von **Memela Khanyisani** aus Südafrika gefeiert.



Pater Henkes im Mainzer Landtag

»Wir brauchen Menschen, die Missstände ansprechen!«

Erstmals nach Corona gab es in Mainz wieder »Theater im Landtag«. Aufgeführt wurde das Ein-Mann-Stück »ABGERUNGEN« von Boris Weber. Es geht um das Leben und die Botschaft von Pater Richard Henkes. Rund 80 Gäste waren der Einladung des Landtagspräsidenten Hendrik Hering gefolgt.



Der Schauspieler Bruno Lehan präsentierte das Ein-Mann-Stück »abgerungen« im Landtag von Rheinland-Pfalz.

Der Landtagspräsident verwies in seiner Begrüßung auf die jüngste Memo-Studie, nach der in deutschen Familien kaum oder eher beschönigend über die Nazi-Zeit gesprochen wird. Und er machte darauf aufmerksam, dass immer weniger Menschen auf der Erde in freiheitlichen Demokratien leben und die autokratischen Systeme zunehmen. Umso mehr habe er Achtung vor einem Mann wie Richard Henkes. Hendrik gab zu, dass er als Westerwälder den Pater aus Ruppach-Goldhausen bis zu dessen Seligsprechung im September 2019 nicht gekannt habe. Jetzt aber sei er froh, diesem Mann im Landtag eine Bühne zu geben. »Wir brauchen Menschen, die für andere Partei ergreifen, wenn sie ausgegrenzt werden, die Missstände ansprechen, wenn Grundrechte eingeschränkt werden«, betonte der Landtagspräsident.

Weiter sagte Hendrik: »Vor dem Hintergrund, dass unweit von Deutschland ein grauenhafter Krieg tobt, müssen wir dankbar sein, dass wir in einer friedlichen Demokratie leben, ohne Ent-

behrungen und ohne Angst um das eigene Leben und das unserer Lieben. Demokratie funktioniert allerdings auch nur, wenn wir Haltung zeigen und für demokratische Werte eintreten.«

»Haltung heute«

In diesem Zusammenhang dankte Hendrik Hering P. Hubert Lenz für die Gründung der Stiftung »Haltung heute«, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, das Leben und vor allem die Botschaft von Pater Richard Henkes gerade unter jungen Menschen bekannt zu machen. Dies geschieht vor allem durch die Ausstellung »MEHR LEBEN ENTDECKEN« und das Theaterstück. Nach dem Theaterstück dankte P. Hubert Lenz dem Landtagspräsidenten für die Ermöglichung, »abgerungen« an diesem Ort der Demokratie und der freien Rede aufzuführen zu können. Nicht ohne Stolz machte er darauf aufmerksam, dass das Stück jetzt auch in tschechischer Sprache vorliege und in Prag aufgeführt werde.

P. Alexander Holzbach

Neue Unio-Weggemeinschaft

Willkommen zum Camino-Treff im Friedberger Pallotti-Haus

Im Pallotti-Haus Friedberg hat sich eine Gemeinschaft von Christinnen und Christen auf einen gemeinsamen Weg gemacht: Mit dem Angebot »Camino – eine pallottinische Weggemeinschaft« wollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich einmal im Monat am Montagabend begegnen, austauschen und gegenseitig inspirieren.



Dass das Angebot auf ein Bedürfnis stößt, zeigte sich bereits im ersten Anlauf: Mehr als 15 Menschen kamen zur Premiere in den Gebetsraum. Gemeinschaftlich kamen sie an-

hand der Methode des Bibelteilens miteinander ins Gespräch und bezogen so Ermutigung für ihren Alltag.

Der Gebetsraum des Pastoraltheologischen Instituts im Friedberger Pallotti-Haus ist Treffpunkt für die neue pallottinische Camino-Weggemeinschaft.

Von der Krippe zur Auferstehung

Ihre Weihnachtsfotos verwandeln sich in ein befreiendes Osterbild

Es hat an Weihnachten begonnen, an der Krippe. Und es endete an Ostern am Kreuz und bei der Auferstehung. Die Wandlung des Lebensweges Christi von der Krippe zum Kreuz haben wir mit den Fotos von Ihren persönlichen Weihnachtskrippen neu ins Bild gesetzt. Entstanden ist daraus ein Auferstehungsbild.

Es ist ein atemberaubender Anblick! Die »Höllenfahrt« Christi in der Chora-Kirche in Istanbul, um 1315 gemalt. Es ist das Osterbild der Ostkirche bis heute: Christus steigt nach seinem Tod ab in die Unterwelt, die Hölle und befreit die Toten.

Vielleicht ahnen Sie, dass dieses Bild etwas verfremdet ist: Denn die Bildpunkte, aus denen sich das Foto zusammensetzt, sind aus den Krippenbildern gewonnen, die Sie uns an Weihnachten zugeschickt haben.

Von der Krippe zum Kreuz und zur Auferstehung: Das ist der Weg des Christentums. Wir tragen das Kreuz von Anbeginn unseres Lebens in uns. Und Christus hat uns auf diesem Weg hineingenommen in die Auferstehung.

Und so fügen sich die Fotos Ihrer Krippen nun zu einem neuen Bild zusammen, zur Auferstehung und zur Befreiung des Menschen aus der Hölle. Kraftvoll erscheint dieser Christus, in einem Nimbus von Licht und Sternen. Und er packt sicher zu und reißt Adam und Eva aus den Gräbern!

Die Legende vom vierten König

Wie sehr Kreuz und Krippe zusammengehören, erzählt die russische Legende vom vierten König: Sie erzählt davon, dass ein vierter König sich zusammen mit den anderen dreien aufgemacht hat, um dem Stern nach Bethlehem zu folgen. Doch sein Plan scheiterte. Er verlor die anderen Könige aus den Augen, als er einem in Not Geratenen half. Und so ließ er sich immer wieder aufhalten, verschenkte die Edelsteine, die für das Kind in der Krippe gedacht waren; und er geriet am Ende in Sklavengefangenschaft.

Als er schließlich entlassen wurde und weiter wanderte, immer noch auf dem Weg zum Kind in der Krippe, gelangte er nach Jerusalem und geriet mitten in eine Kreuzigung. Er fiel geschwächt zu Boden und erkannte plötzlich: Dort am Kreuz hing der König, den er als Kind in der Krippe gesucht hatte.

In diesem Sinne wünschen wir auch noch im Nachhinein allen unseren Freunden und Förderern ein kraftvolles Auferstehungsfest, das sich auf den gesamten Lebensweg auswirkt und ihn in neuem Licht erscheinen lässt – von der Krippe bis jetzt. Und lassen wir uns alle von Christus aus unserer persönlichen Unterwelt und Hölle ans Licht ziehen.

Alexander Schweda

OSTERFOTO:

Das Osterfoto können Sie auch online ansehen unter www.pallottiner.org/von-der-krippe-bis-zum-kreuz-ein-auferstehungs mosaik/

Die Krippenbilder finden Sie hier: www.pallottiner.org/krippenbilder/



Nach dem Vorbild des Freskos »Höllenfahrt Christi« in der Chora-Kirche in Istanbul ist das neue digitale Osterbild der Pallottiner entstanden.

Drei Wege in die Zukunft

Generalrektor und -ökonom aus Rom informieren sich über aktuelle Entwicklungen

Der neue Generalrektor der Pallottiner, Pater Zenon Hanas, hat seine weltweit etwa 2500 Mitbrüder im Blick. Gemeinsam mit dem Generalökonom, P. Vanderlei Luiz Cargnin, verschaffte er sich nun vor Ort einen Überblick über die aktuelle Entwicklung unserer Provinz. Wobei dies für den ehemaligen Münchner Studenten aus Polen keineswegs Neuland war, während sein Mitbruder aus Brasilien erstmals zu Gast in Friedberg, Vallendar und Limburg war.



In Friedberg miteinander im Gespräch (von links). Der frühere Generalrat P. Martin Manus, Provinzökonom P. Rainer Schneiders, Generalökonom P. Vanderlei Luiz Cargnin, Generalrektor P. Zenon Hanas und Provinzial P. Markus Hau.

Der im vergangenen Herbst für sechs Jahre neu gewählten Generalleitung in Rom ist es laut Pater Hanas wichtig, die Provinzen mit ihren oft sehr unterschiedlichen Strukturen kennenzulernen. Wobei die Deutschen aus Sicht des Brasilianers P. Cargnin ihrem Ruf gerecht wurden, gut organisiert zu sein. Sehr interessant für den Generalökonom war es, mit welcher unterschiedlichen Initiativen die Pallottiner hierzulande Seelsorge betreiben, beispielsweise im Jugendhof Pallotti in Lennestadt. Spannend fand er das Miteinander mit Mitbrüdern aus Afrika und Indien. Gut umsorgt sieht der Generalökonom die älteren Mitbrüder.

»Die Zeiten können sich ändern«

In Gesprächen mit der Provinzleitung, unter anderem mit Provinzial P. Markus Hau und Provinzökonom P. Rainer Schneiders, hatte der Generalrektor aus Rom die Zukunft der Pallottiner im Blick. Drei Wege dorthin wären ihm da wichtig. Man dürfe nicht nachlassen, die Jugend anzusprechen. Mit Blick auf den aktuellen Nachwuchsmangel sagte Pater Hanas: »Die Zeiten können sich wieder ändern.« Zweitens sieht der Generalrektor eine Chance in der Zusammenarbeit mit Pallottinern aus Afrika und Indien und der damit verbundenen Möglichkeit, kulturell voneinander zu lernen. Wobei dies Vorbereitung von beiden Seiten erfordere: Von denen, die kommen und denen, die aufnehmen. Drittens betont P. Hanas, dass die Pallottiner die Zusammenarbeit mit kompetenten Laien weiterführen sollten. In dem Netzwerk der Unio sieht der Generalrektor ein Werkzeug, um als Laien und Priester gemeinsam Projekte zu verwirklichen und einander besser zu verstehen.

Grundsätzlich legt der neue Generalrektor aus Polen Wert auf eine Kultur des Verstehens und Aufeinander-Zugehens. Sowohl intern bei den Pallottinern, als auch wenn sie mit anderen Leuten zu tun haben. Der Generalrektor bedauert: »Wir verlieren in der Gesellschaft die Fähigkeit, einander zuzuhören.« Im Gegensatz dazu sieht Pater Hanas, der selbst promovierter Kommunikationswissenschaftler ist, in dem heiligen Pallotti einen Propheten der Kommunikation.

Andreas Schmidt

Jeder Cent macht satt

So lindern die Pallottiner die Hungersnot dank Ihrer Unterstützung

Die unglaubliche Summe von 399.495 Euro ist bisher bei uns Pallottinern nach unserem Aufruf »der Hunger kehrt zurück – wir helfen« eingegangen. Allen Spenderinnen und Spendern danken wir im Namen aller Mitbrüder sehr herzlich für jeden Cent, den Sie dafür zur Verfügung gestellt haben. Denn jeder Cent macht satt. Ein paar Beispiele verdeutlichen, wie wir mit Hilfe ihrer Spenden ganz konkret die unmenschliche Not des Hungers lindern.

In Thembaletu, einem Stadtteil von George in Südafrika, steht neben der Kirche von unserem Mitbruder Pater Charles Okpo ein kleines Gebäude: Es dient als Suppenküche. Von hier aus sorgt Br. Tebogo Meshack Dlamini dafür, dass einmal in der Woche Essen an Kinder und ältere Menschen ausgegeben wird. Meist sind es zwischen 150 und 200 Personen, die dann Mais und Bohnen, zusammen mit etwas Fleisch und Brot erhalten. Anfang dieses Jahres haben Einbrecher großen Schaden angerichtet. Um die Ausgabe von Essen und Lebensmitteln weiterhin gewährleisten zu können, möchten wir das Gelände mit einem Zaun sichern und das verwüstete Gebäude renovieren.

Ebenfalls in Südafrika, in Durban, ist unser Mitbruder P. George Bidzogo Pfarrer an der Kirche St. Peter. In der Umgebung ist die Zahl der innerafrikanischen Flüchtlinge sehr groß. Viele leben als Obdachlose auf der Straße, darunter viele Kinder und ältere Menschen. Zusammen mit einem Kreis von Helfern kümmert sich P. George darum, dass die Menschen in ihrer Not nicht alleine bleiben. Seit 2015 kochen sie dreimal in der Woche eine warme Mahlzeit aus Bohnen, Reis, Kohl, Hühnchen, Fleischknochen für etwa 200 Personen. An den anderen Tagen gibt es belegte Brote und Lebensmittelpakete. Auch Familienmitglieder, die selbst nicht zur Essensausgabe kommen können, werden damit versorgt.

Lebensmittel für die Ärmsten

In Nigeria, dem bevölkerungsreichsten Land Afrikas, ist unser Mitbruder P. Marcel Emeribe in der Stadt Owerri für das Projekt der Essens-

ausgabe verantwortlich. Monatlich werden an drei Orten Lebensmittelpakete mit Reis, Bohnen, Yamswurzeln, Zwiebeln, Salz, Gewürzen und Tomaten ausgegeben. In der Pfarrei sind es etwa 50 Familien, die so versorgt werden. Die Noviziatsgemeinschaft und die Gemeinschaft der Theologie-Studenten kümmern sich um jeweils ca. 20 Familien. Monatlich profitieren somit etwa 450 Personen von der Hilfe. »Es sind die Ärmsten der Armen, die zu uns kommen«, so P. Marcel.

In Malawi, in dem kleinen Ort Kaphatika, in der Pfarrei St. Vincent Pallotti, kümmern sich unsere Mitbrüder P. Jones Wellos und P. Dumisani Nkhoswe um die Seelsorge in der Pfarrei, um die Schule und um eine Maismühle. P. Dumisani hat nun auch begonnen, einen Kindergarten für die Kleinen des Dorfes einzurichten. Neben der Betreuung und dem Hinführen in die Welt des Lernens sollen die Kinder täglich mit Essen versorgt werden.

P. Reinhold Maise



Die einfache Suppenküche in Thembaletu in Südafrika ist dringend renovierungsbedürftig.

Viele Kinder warten in Thembaletu auf die dringend benötigte Essensausgabe.



Im Gedenken



Pater Richard Pfletschinger

geb. 16.11.1938

gest. 13.01.2023

Mit Finanzen und Verwaltung kannte sich Pater Pfletschinger als gelernter Industriekaufmann aus. Dank seiner Vorkenntnisse galt er als immer hilfsbereiter und zugleich auch kritischer Berater der Provinz. Noch als Jugendlicher legte der Schwabe die Kaufmannsgehilfenprüfung in Stuttgart ab. Doch dann entschied sich der einst eifrige Ministrant, Ordenspriester zu werden. Nach Priesterweihe und Pastoraljahr war Pfletschinger zunächst Erzieher im St. Paulusheim in Bruchsal (1969 – 1972) und danach Kaplan in Grafenau (1972 – 1975). Eine gewichtige Weichenstellung bedeutete für Pater Pfletschinger sein Umzug nach Unterfranken. Im Herz-Jesu-Heim Untermerzbach mit Noviziat und Philosophischer Hochschule der Pallottiner

war er von 1975 bis 1994 Ökonom, also »Finanz- und Wirtschaftsminister« der Niederlassung. Die Sorge um einen korrekten Umgang mit den wirtschaftlichen Mitteln war für ihn auch wichtig als Seelsorger, in der Begleitung des Förderer- und Wohltäterkreises und in der Werbung um geistliche Berufe. 1994 begann er in der nahe gelegenen Pfarrei Reckendorf mit der Kuratie Gerach seinen Dienst als Pfarrer. Da galt es zunächst, das Pfarrhaus zu renovieren, doch im Mittelpunkt stand die Sorge um die Gemeinde und die Gläubigen. Nach seiner Entpflichtung 2009 siedelte er nach Ebern über, wo er als mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft weiterhin als Seelsorger wirkte. Gestorben ist Pater Pfletschinger im Missionshaus in Limburg.

Ein Bewahrer der Geschichte

Pater Hannappel ist zurück vom Generalarchiv in Rom

Nach Limburg ist Pater Norbert Hannappel zurückgekehrt, wo er auch schon Provinzial der norddeutschen Provinz war. Zuletzt hatte er als Archivar unserer weltweiten Gesellschaft in Rom gewirkt und wohnte dort im Generalat der Pallottiner.

In einer Messe würdigte Generalrektor Pater Zenon Hanas die Archivarbeit von Pater Hannappel. Damit habe er einen sehr wichtigen Beitrag zur Bewahrung der Geschichte der Pallottiner und besonders auch zur Geschichte der Gemeinschaft in Kamerun geleistet.

Zunächst war der umtriebige Pallottiner 23 Jahre lang für die Jugendarbeit seiner Gemeinschaft in Olpe verantwortlich. 1993 wurde er für drei Jahre Vizeprovinzial und Rektor des Missionshauses der Pallottiner in Limburg, anschließend neun Jahre Provinzial der norddeutschen Pallottiner und weitere zwei Jahre Missionssekretär der norddeutschen Provinz. Seit 2006 dokumentierte er das Leben, das Schriftwerk und die Zeugendokumente über den Pallottiner-Bischof Heinrich Vieter, dem ersten katholischen Bischof von Kamerun.

Ab 2011 leitete Pater Hannappel das Generalarchiv der Pallottiner in Rom. Es dokumentiert Entwicklungen, Fragen und Entscheidungen,

an denen die Generalleitung beteiligt war. Die ältesten Papiere stammen noch aus der Zeit von Vinzenz Pallotti. »Zunächst arbeiteten wir noch ausschließlich mit Karteikarten«, erinnert sich Pater Hannappel. Heute kann man digital recherchieren, welche Dokumente vorhanden sind und wo sie auffindbar sind.

Zurück in Limburg warten noch ein paar Projekte auf den mittlerweile 80-Jährigen. »So Gott will«, schränkt Pater Hannappel demütig ein. Er will weitere Dokumente über die Kirche und Missionsgeschichte in Kamerun verfügbar machen. Außerdem plant er, am Fotoarchiv der Pallottiner weiter zu arbeiten, gemeinsam mit anderen betagten Mitbrüdern. »Jetzt gibt es noch Menschen, die wissen, wer auf den historischen Aufnahmen drauf ist. Jedes Bild ist auch eine Geschichte, die es zu erzählen gilt«, sagt Pater Hannappel.

Josef Eberhard



Pater Norbert Hannappel bei seiner Verabschiedung in Rom.

Pallotti war dem Papst wichtig

Benedikt XVI. erwähnte von sich aus zweimal den Heiligen

Als Erzbischof von München und Freising wird Kardinal Josef Ratzinger schon mal mit den Pallottinern in Berührung gekommen sein, die in Freising eine Niederlassung unterhalten. Als Papst Benedikt XVI. jedenfalls hat er den heiligen Vinzenz Pallotti zweimal in seinen Reden erwähnt. Dies hat Pater Stanislaw Stawicki herausgefunden, der derzeit Priester in Paris ist.



Papst Benedikt XVI. (hier eine Darstellung von ihm auf einem Relief) sprach zweimal in aller Öffentlichkeit über den heiligen Vinzenz Pallotti.

»Es gibt keinen Mangel an Päpsten, die über Vinzenz Pallotti gesprochen und geschrieben haben, wenn sie sich an die pallottinische Familie wandten«, berichtet Pallottiner-Pater Stawicki auf der Online-Plattform recogito.eu. Den Rekord in dieser Hinsicht habe definitiv Johannes Paul II. inne aufgrund seines langen Pontifikats. Aber, so betont Stawicki, Benedikt XVI. sei der einzige Papst, der vor der ganzen Kirche über Pallotti gesprochen hat, »und das ohne einen besonderen pallottinischen Anlass«. Dies geschah zweimal während seines Pontifikats.

Das erste Mal war am 2. Februar 2008, dem Fest der Darstellung des Herrn, an dem die Kirche den Welttag des geweihten Lebens begeht. In seiner Ansprache an die im Petersdom versammelten Personen des geweihten Lebens erwähnte Benedikt XVI. den Heiligen Vinzenz Pallotti, der das Evangelium als Lebensregel in den Mittelpunkt gerückt habe.

Die zweite entsprechende Ansprache von Benedikt XVI. fand am 9. März 2009 statt. Nach einem Besuch des Stadtrats im römischen Kapitol wandte sich der Papst vom Balkon des Senatorenpalastes aus an die auf dem Platz des Kapitolshügels versammelten Römer. Dabei sprach er über die Schönheit Roms. Vor allem sei Rom schön wegen der Großzügigkeit und Heiligkeit so vieler seiner Söhne, die beredte Spuren ihrer Leidenschaft für die Schönheit Gottes hinterlassen haben. Als Zeugen dieser Schönheit nannte Benedikt XVI., die Apostel Petrus und Paulus, Märtyrer, Selige und mehrere Heilige, darunter auch Vinzenz Pallotti. *Alexander Schweda*



Was wäre, wenn ...

**... IHR TESTAMENT
DIE ZUKUNFT VERÄNDERT**



Seit über 100 Jahren verbessern die Pallottiner das Leben von Kindern weltweit: für einen gesunden Start im Leben, für Bildung, Schutz vor Gewalt und Ausbeutung – sofort und dauerhaft.

Erfahren Sie mehr über die Möglichkeiten von Vermächtnispenden und bestellen Sie kostenlos und unverbindlich unseren Testamentsratgeber »Was wichtig ist und bleibt« – telefonisch oder per E-Mail.



Wir sind für Sie da!



**Sabine
Fechtig-Zeidler**



**Pater
Martin Manus SAC**

Telefon: 0821/60052-580
E-Mail: meinvermaechtnis@pallottiner.org

